

Future_bizz-Workshop zu Arbeitswelten der Zukunft bei Rehau

Auf Schiffen durch die Arbeit segeln



Wie sehen Arbeitsplätze im Jahr 2030 aus? Die Forscher vom Innovationsnetzwerk „future_bizz“ hatten sich bereits damit befasst. Nun sollten Experten aus Wirtschaft und Wissenschaft die Thesen beurteilen und zu neuen anregen. Ein kreativer Blick in die Zukunft.

Den Gedanken freien Lauf lassen und eigene Erfahrungen mit einbringen – dies stand im Mittelpunkt der Veranstaltung „future_bizz open – Arbeitswelten 2030“. Eingeladen hatte das Innovationsnetzwerk „future_bizz“ in die Räume von „Rehau Art“, dem Ausstellungs- und Veranstaltungsort des oberfränkischen Beschlagherstellers Rehau. Die Kunstwerke, die die lichten Räume schmückten, wiesen in die richtige Richtung, denn die Veranstaltung war als kreativer „Open Innovation Workshop“ angelegt. Wissenschaftler aus den Bereichen Innovationsforschung, Arbeitswissenschaft, Baugestaltung und Soziolo-



gie trafen auf Experten aus der Wirtschaft. Praxisnahes Wissen aus der Bürobranche kam von Bene und Steelcase. Und Rehau war natürlich auch dabei. „Mit unserer Arbeit wollen wir Unternehmen eine Roadmap bereitstellen, die es ihnen frühzeitig ermöglicht, sich auf zukünftige Trends einzustellen und dabei Ideenführer zu sein“, sagt Dr. Friedhelm Böttcher, Sprecher des future_bizz-community und zugleich Moderator des Workshops. Als Grundlage der Roadmap zum Thema „Arbeitswelten 2030“ hatte das Projektteam fünf verschiedene weltumspannende Szenarien für 2030 erarbeitet: vom Idealbild der vernetzten Wohlstandsgesellschaft bis hin zum gesellschaftlichen Kollaps. Die drei optimistischsten unter ihnen

wurden als Grundlage herangezogen. Die Workshop-Teilnehmer sollten nun die darauf aufbauenden Thesen von Friedhelm Böttcher und seinen Mitarbeitern aus den beteiligten Unternehmen Hettich, Bayer Material Science, Rehau, Vodafone und Swisscom bewerten,

kritisieren oder mit eigenen Gedanken befruchten. Einige Thesen befassten sich mit dem Thema „Arbeit und Mensch“. Hier wird es wesentliche Änderungen geben, waren sich die Diskussionsteilnehmer schon bald einig. Ausschlaggebend dafür seien Faktoren wie Technik und sich wandelnde Arbeitsinhalte. Die Zusammenarbeit der Menschen in Projektgruppen werde dabei von besonderer Bedeutung sein. Dies geschehe sowohl über Medien – „virtuelle Teams“ ist hier das Stichwort – als auch weiterhin über persönliche Kontakte. Darüber hinaus werden sich die Arbeitsumfelder in Zukunft deutlich von herkömmlichen Konzepten unterscheiden. Eine ausgefallene Idee hatte Robert Mo-

kosch. Der Kommunikationsverantwortliche von Steelcase schlug vor, alle Mitarbeiter verschiedener Unternehmensstandorte auf einem Schiff zusammen zu führen und eine Woche dort gemeinsam arbeiten zu lassen. Dies stärke den Zusammenhalt, und die Meeresumgebung eröffne zugleich neue Perspektiven.

Der Wandel der Rahmenbedingungen stelle nach Meinung der Experten große Anforderungen an Menschen, Unternehmen und Politik. Nur gemeinsam könne man diese Herausforderung bewältigen. Dabei werden die Risiken hoch sein, aber auch die Chancen. Diese könne man aber nur nutzen, bemerkten die Fachleute, wenn die Bereitschaft und der Wille zur Veränderung vorhanden seien. Den ausgiebigen Diskussionen, die beim gemeinsamen Abendessen fortgesetzt wurden, folgte der wohlverdiente Schlaf. Das war auch nötig, denn am zweiten Tag des Workshops ging es darum, ausgewählte Fragen und Aspekte in wechselnder Gruppenarbeit zu vertiefen.

Standort Europa

Eines der Themen, die die Experten zur genaueren Betrachtung herauspiketen, lautete „Standort Europa“. Ungeachtet hoher Produktionskosten bleibe der Kontinent attraktiv aufgrund seiner liberalen Gesellschaften und seiner vielfältigen Kultur, prognostizierten die Workshop-Teilnehmer. Steigen die Rohstoff- und damit die Transportkosten für die Einfuhr von Produkten, würde sich auch die Herstellung in Europa wieder rentieren.

Ein weiterer Hauptaspekt waren zukünftige Arbeitsumgebungen. Hier gingen die Meinungen auseinander. Einige Fachleute sahen die Lösung in der eierlegenden Wollmilchsau, die allen Kulturen und Vorlieben gerecht wird und global einsetzbar ist. Dazu müssten aber unterschiedliche Kulturen besser verstanden werden. Andere wiederum standen der These skeptisch gegenüber. Diskussionsteilnehmer gaben zu bedenken, Arbeitstypen seien zu unterschiedlich und Hersteller könnten ihnen kaum durch eine einzige Lösung gerecht werden. Andere wiederum prognostizierten eine fortschreitende Spezialisierung der Arbeitsplätze, wie dies schon heute bei Händlertischen oder Grafik-Arbeitsplätzen der Fall ist. Dies sei jedoch auch davon abhängig, in welche Richtung

die IT-Sparte in Zukunft voranschreitet. Das Thema Firmenkultur dominierte die abschließende Diskussionsrunde. Robert Mokusosch zog einen Vergleich zur Botanik: „Wie bei der Züchtung von Pflanzen muss auch die Kultur in Firmen gehegt und

sonanzen zwischen der Umgebung und seinem Tun auf Dauer nicht auflösen.“ Seine Meinung, ständiger Wandel werde bei Unternehmen bald der Normalfall sein, stieß jedoch auf Widerspruch. Wandel bedeute auch immer infrage stellen. Das

Anzeige

Organisations-Zubehör

Hochwertiges und praktisches Design. Variabel einsetzbar. Eingebaut oder nachrüstbar für unsere Systemelemente.

Schreibtischsätze mit und ohne Schallschutz. Attraktives Design durch große Materialauswahl. Das variable Organisations-System ist abgestimmt auf unsere Systemelemente. www.mobile-raumteiler.de



gepflegt werden.“ Wollte ein Unternehmen seine Kultur verändern, sei ein konkreter Plan nötig. „Der Züchter arbeitet auch nicht ins Blaue, sondern hat ein bestimmtes Ziel vor Augen.“ Andere Diskussionsteilnehmer wiesen wiederum darauf hin, dass Kultur sichtbar gemacht werden müsse, um Veränderung herbei zu rufen. Dieter Boch vom Institut für Arbeitsforschung und Organisationsberatung spitzte die Aussage zu: „Die Umgebung verändert das Verhalten. Der menschliche Geist kann kognitive Dis-

verunsichere Mitarbeiter, warnten die Gegenstimmen und verwiesen abschließend darauf, dass gerade Kreative feste und sichere Orte für Ihre Arbeit suchen. Als der Workshop endete, gab es noch genügend Gesprächsstoff. Dessen war sich Friedhelm Böttcher bewusst und forderte die Teilnehmer zur weiteren Zusammenarbeit auf. Für ihn begann nun die eigentliche Arbeit, denn all das Geschriebene und Gesagte wartet nun auf seine Aufbereitung und Integration in das Projekt „Arbeitswelten 2030“.

mk



Bild links: Die Workshop-Teilnehmer lernten sich durch gemalte Lebensläufe kennen. Bild rechts: Thorsten Zwenzner von Rehau erklärt neue und bestehende Thesen. Fotos: Rehau/Michael Köhne